

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1881

123 (15.10.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-425243](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-425243)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark excl. Post-Bestellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einpaltige Copiezeit od. deren Raum 10 $\frac{1}{2}$ für auswärts 15 $\frac{1}{2}$.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren: Wüster und Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Gaalenstein und Vogler in Bremen und Hamburg, F. Nothbaar in Hamburg, Rud. Woffe in Berlin, Th. Dietrich und Comp. in Galle, S. L. Daub und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Intensions-Comptoirs.

№ 123.

Elsfleth, Sonnabend, den 15. October.

1881.

Aus Rußland.

Statt der zu erhoffenden Besserung der Verhältnisse Rußlands, statt der endlichen Beruhigung des Landes, nachdem die Polizei Tausende und aber Tausende von Verschworenen oder Verdächtigen auf die eine oder andere Weise unschädlich gemacht hat, bringen uns die Berichterhalter der außerrussischen Presse und der Telegraph noch täglich Meldungen über Fortsetzung der nihilistischen Umtriebe. Da kann es denn auch nicht Wunder nehmen, wenn die Stimmung in der Umgebung des Czaren wieder eine recht düstere geworden ist. Der Winter steht wieder vor der Thür, der unheimliche Bundesgenosse der im Schutze seines Abenddunkels schleichenden Verschwörer und Mörder. Man hat es vorausgesehen und nur während der Danziger Zusammenkunft und der durch sie hervorgerufenen leichteren Stimmung vergessen, daß die Gefahr noch keineswegs gebannt, sondern sich mit dem anrückenden Winter wieder drohender erheben würde. Auch der junge Czar weiß es und um nicht unter der Wucht all' der betrübenden Nachrichten zu erliegen, die von allen Enden seines weiten Reiches anlangen, schließt er sich fester an seine Familie an.

Und der Arme muß sich recht vereinsamt auf seinem goldenen Thron vorfinden. Vor der Danziger Zusammenkunft hielten doch wenigstens die Panславisten treu zu ihm, gingen im Palaß ein und aus und verbannten dadurch die Einsamkeit desselben. Sie hofften ja, der Czar werde ihre Pläne ausführen, worde das vermeintliche Testament Peters des Großen vollstrecken, werde das russische Banner weiter nach Westen tragen und es auch in Konstantinopel aufpflanzen.

Das, was die Panславisten hofften, wurde auch in Deutschland und Oesterreich gefährdet; die Befürchtung auf der einen, die Hoffnung auf der anderen Seite sind durch die Danziger Zusammenkunft zerstört worden; die Folge davon war, daß sich die Panславisten schon von dem Czaren zurückzogen; der Czar ist allein — selbst die Wänter kommen nicht, sie kennen die Reizbarkeit des Herrschers und scheuen es, sich wegen jeder unangenehmen Nachricht zum Vortrage zu melden. Eine Zeitung hatte Alexander angeordnet, ihm gar keine politischen Nachrichten mehr vorzulegen; er wollte von keiner Verhaftung, keiner Vorsichtsmaßregel mehr hören. . . . aber seine immerwährende erste Frage galt doch gerade solchen Dingen und schließlich wurde ihm das Stillstehen noch unheimlicher und peinlicher, wie es vorher die stets mit Unheil geladene Geschwärzigkeit des Petersburger Polizeiministers Waranow war, der alles aufbaute, um sich eine besondere Wichtigkeit zu geben und der deshalb seine Entlassung bekam.

Die Harfenspielerin.

Romantische Erzählung von N. J. Berger.

1.

Ein herrlicher Maitag hatte Besucher aus den gebildeten Ständen in Menge hinausgelockt nach dem großen Kaffeegarten. Alle freuten sich der Wiederkehr der lieblicheren Jahreszeit; die meisten Tische in dem geräumigen Garten waren bereits besetzt und immer noch strömten Vergnügungslustige herzu.

Inmitten dater, die hier rings umher saßen, die nach der neuesten Mode gefertigte Frühjahrskleidung zur Schau tragend, einer die des andern musterten und bekräftelnd und dagewöhnlich im warmen Sonnenschein genießend, was des dienstfertigen Wirthes Fürsorge für sie bereitet, befand sich an einem Tische ein begabter Mann in einfacher, aber anständiger Kleidung, der hier nicht seinem Vergnügen oblag, vielmehr des Broderwerbes wegen da war.

Er spielte mit ziemlicher Fertigkeit die Geige; ihm zur Seite saß ein junges, blühendes Mädchen von kaum achtzehn Jahren, welches des Alten Spiel auf der Harfe begleitete.

In des Mannes Gesicht lag ein strenger, fast finsterner Ernst, man konnte ihm ansehen, es sei mancher Sturm an seinem grauen Schitel vorübergezogen. Wie seine Züge hart und abschreckend, waren dagegen die des Mädchens mild und einnehmend. Der feste Blick, wie

man ihn gewöhnlich bei den Musikmacherinnen dieses Schlages trifft, fehlte hier; das schöne große Auge war entweder auf die Harfe oder auf den Vogen des Vaters gerichtet, nur selten schweifte es über die versammelte Menge.

Hatte schon das liebevolle Gesicht der Harfnerin eine Menge junger und alter Bewunderer herbeigezogen, so wuchs die Zahl derselben noch mehr, als sie mit reiner, wohlklingender und jugendlich kraftvoller Stimme ein Lied zu ihrer Harfe zu singen begann.

Alles drängte sich herzu, und als das Lied geendet, erschallte ein lautes Bravo rings umher. Sie mußte wohl schön gelungen haben, denn selbst des Alten Züge, der ihr zur Seite saß, nahmen für einige Augenblicke einen heiteren Ausdruck an; er warf dem Mädchen einen zufriedenen Blick zu, doch sobald sein Auge wieder auf die dichtgedrängte Menge fiel, welche mit zudringlicher Neugier den Tisch umstand, kehrte die vorige Finsternis in sein Gesicht zurück und ohne einen Blick des Dankes sah er die freiwilligen Spenden auf den Teller niederlegen, der zu diesem Zwecke vor ihm stand.

Fern von dem Kreise der Zudringlichen, die sich dicht vor der Harfnerin aufgestellt hatten und sie mit mancher Zärtlichkeit langweilen mochten, stand ein junger Mann, in ihr Anschauen versunken.

Ein bis dahin nicht gekanntes Gefühl bewegte ihn, es zog ihn gewaltig, sich ihr zu nähern, und doch, blieb

auch noch nicht einmal die ersten Vorarbeiten hierfür in Angriff genommen, so daß das letztere Project, mit welchem für die Wahlen Propaganda gemacht wird, nicht einmal in der nächsten Frühjahrsession dem Reichstage wird unterbreitet werden können. Dagegen steht es fest, daß dem Reichstage in der Frühjahrsession das umgearbeitete Unfallversicherungsgesetz, jedoch mit Beibehaltung des Staatszuschusses, zur Genehmigung vorgelegt werden wird.

* Das Unwohlsein des Kaisers Wilhelm ist vollständig gehoben, so daß der Monarch bereits wieder seine gewohnten täglichen Ausfahrten machen konnte. Auch das Befinden der Kaiserin Augusta bessert sich in erfreulicher Weise. Die „Prov.-Corr.“ sagt darüber: „Unsere Kaiserin schreitet in der Besserung ihres Befindens ersichtlich weiter, so daß sie bei günstiger Witterung täglich Spaziergänge im Walde unternehmen kann.“

* Die badische Generalasynode hat folgenden Antrag einstimmig angenommen: Die Kirchenbehörde möge sich dahin bemühen, daß durch die Reichsregierung ein gemeinsamer Buß- und Betttag für das ganze deutsche Volk ohne Unterschied der Confession eingeführt werde.

* Die „Prov.-Corresp.“ behauptet in einem Alhem, die „Belegung der fremden landwirthschaftlichen Einfuhr mit einem mäßigen Schutzoll“ sei unerlässlich zur Besserung der Lage der deutschen Landwirtschaft, welche durch die amerikanische Einfuhr bedroht sei, und ferner: „Die eingehendsten und gründlichsten Untersuchungen haben erwiesen, daß in der That die Preise des Getreides im Großhandel vom Jahre 1879 zu 1880 gestiegen sind, aber nicht wegen der Hölle, sondern wegen der schlechten Ernten in Deutschland, Amerika und Rußland. Da nach dieser Auffassung hohe Getreidpreise eine Wohlthat für die Landwirtschaft sind, so müßte dieselbe also consequenter Weise um schlechte Ernten beten, und auf einen Schutzoll verzichten, den sie bei schlechten Ernten nicht nötig hat, und der ihr bei guten Ernten nichts nützt. Welcher Art die Untersuchungen sind, von denen die „Prov.-Corr.“ spricht, wäre um so wissenwerther, als dieselben auch den Einfluß von Handels-speculationen, für welche kein Gesetz, keine Grenze vorhanden ist,“ auf die Getreidpreise nachweisen sollen. Das klingt wie ein Vorspiel zur Verstaatlichung des Getreidehandels.

* Leipzig, 11. Oct. In dem Hochverratsproceß vor dem Reichsgericht wurde heute die Vernehmung der Angeklagten der Frankfurt-Darmstadt-Befreiungs-Gruppe zu Ende geführt. Die meisten der Angeklagten leugneten die ihnen beigegebenen hochverräterischen Unternehmungen und gaben nur den Bezug und die Verbreitung der „Freiheit“ und anderer dergleichen Schriften zu. Nur der Angeklagte Dillich aus

er auf seinem Plage. Ihn schreckte nicht der finstere Alte, aber er fühlte selbst, wie peinlich dem Mädchen das Anbrängen der Geige sein müßte; darum hielt er sich fern, aber von seinem Plage aus wandte er keinen Blick von ihr. —

Es war Abend geworden, die Luft kühl, die meisten der Gäste brachen auf; auch der Geiger schickte sich an, mit dem Mädchen fortzugehen.

Schnell waren einige junge Herrn bei der Hand, die sie zu begleiten Miene machten; man stritt sich fast darum.

Der Alte stand still.

„Meine Herren,“ sagte er rauh, „wie Sie sehen, geht meine Tochter nicht allein; die Begleitung des Vaters ist ohne Zweifel die sicherste für sie, bemühen Sie sich daher nicht.“ — Dabei glitzte sein Auge in abschreckender Wildheit, alle zogen sich schein zurück.

Auch unter den so Abgewiesenen war jener junge Mann nicht gewesen, dessen vorhin erwähnt worden. Er hatte, sobald der Geiger mit seiner Tochter den Garten verlassen, dies ebenfalls gethan, aber immer nur von fern folgte er ihnen; wie es ihn gewaltig hinzog zu ihr, so hielt die Schen, wie jene, die der Alte eben so rauh abgefertigt hatte, dem Mädchen lästig zu werden, ihn zurück.

Ihren Schritten folgend, ließ er die beiden nicht

Befragungen machte umfassende Geständnisse. Sehr gravierend für die Angeklagten ist die Entdeckung von Rastbüchern.

* **Oesterreich.** Verschiedene Wiener Blätter melden, daß die Zusammenkunft des Kaisers Franz Joseph mit dem Czaren nächster Tage, es wird sogar bestimmt der 18. October angegeben, stattfinden werde. Auch wird behauptet, es habe ein vollständiger Hoftraum die Probefahrt bis zur russischen Grenze gemacht. Ueber den Ort der Zusammenkunft schwanken die Angaben zwischen Granica, Szejakowa und Worschau.

* Die Wiener Blätter beschäftigen sich vorherrschend mit Vermuthungen über die Nachfolgerschaft des verstorbenen Barons von Haymerle. — Der Kaiser Franz Joseph, welcher mehrere Tage in Steiermark bleiben wollte, unterbrach beim Empfang der Nachricht vom Tode Haymerles sogleich die Jagd und reiste nach Wien zurück.

* **Rußland.** Der Czar hat bekannterweise die strengste Sparsamkeit eingeführt. Früher galt das Sprichwort, daß man nur die kleinen Diebe hänge, die großen aber laufen lasse. Dieser Grundsatz ist jetzt durchbrochen worden. Der frühere Präsident des Minister-Comitès, Malujew, ist unter die Auflage gestellt, Staatsgelder verpfändert zu haben; Bergwerke und große Wäldungen sollen von ihm für ein Spottgeld an eine Privatgesellschaft verkauft worden sein.

* **Türkei.** Der Sultan hatte England und Frankreich ersucht, von der Entsendung von Kriegsschiffen nach Kairo abzustehen. Diese Bitte ist aber nicht auf günstigen Boden gefallen; wenigstens meldet der Telegraph aus Kairo, daß daselbst das französische Panzerschiff „Alma“ eingetroffen sei. Auch ist dem Sultan nahegelegt worden, seine jetzt in Aegypten weilende Commission sobald als möglich zur Rückkehr zu veranlassen; sie könnte dort nicht schlichten, sondern nur noch mehr verwirren. Wie die „Morningpost“ wissen will, soll auch ein türkisches und italienisches Panzerschiff nach Alexandria unterwegs sein.

* **Konstantinopel, 12. Oct.** Infolge der Verhaftung einiger von Cattaro eingetroffener Croaten, welche sich dem Militärdienste entziehen wollten, drangen zahlreiche bewaffnete Croaten in das österreichisch-ungarische Consulat ein und verlangten unter Drohungen die Freilassung der Gefangenen. Die Ordnung wurde durch einige Matrosen des Stationschiffes „Taurus“ wieder hergestellt. Heute sind die Demonstrationen nicht wiederholt und ist keinerlei Unordnung mehr zu besorgen.

* **Frankreich.** Die auch von deutschen Zeitungen gebrachte Nachricht, daß Gambetta in Varez beim Reichsfestung gewesen sei, ist zweifellos eine nachkommerside falsche Entz. — Gambetta soll bereits vom Präsidenten Grevy alle Vollmachten für die Bildung eines neuen Ministeriums erhalten haben.

* Unter den Gerüchten, die die Neubildung des Cabinets betreffen, ist hervorzuheben, daß General Gallifet, der intime Freund Gambettas, Kriegsminister werden soll. Es ist das der Mann, der zu Napoleon III. 1870 die geflügelten Worte sprach: „Sire, wir sind bereit, es fehlt der Armee ein Gamaidsdenknopf.“

* Der Volschaster am Berliner Poit, Graf St. Wallier, ist vom Präsidenten Grevy nach Paris berufen worden; Grevy will sich persönlich darüber unterrichten lassen, wie man in Berlin ein Ministerium Gambetta aufbauen würde. Die Gerüchte, daß St. Wallier sein Amt niederzulegen gedenke, werden auf das Bestimmteste als unwahr bezeichnet.

* **London, 13. Octbr.** Gerüchweise verlautet,

Barnell sei heute früh in Kingsbridge (Irland) verhaftet worden. — Die Verhaftung Barnells bestätigte sich. Der Haftbefehl constatirt das Verbrechen der Aufreizung und Einschüchterung behufs Verhinderung der Pächter, billiges Pachtgeld zu zahlen und von dem durch die Landbill angebotenen Vortheil Gebrauch zu machen.

* **Amerika.** Ueber das Höllemaschinencomplot werden aus Newyork vom 9. d. folgende Enthüllungen gemeldet: In Philadelphia wurde am Sonnabend die Mittheilung veröffentlicht, daß Peter S. Foje 10,000 Dollars von der britischen Regierung für die betrügerische Information, betreffs der Verschiffung der Höllemaschinen nach Liverpool, erhalten hätte. Foje soll, wie es heißt, den britischen Consul in Newyork zuerst benachrichtigt haben, daß ein Jenier mit 2 Höllemaschinen an Bord eines Dampfers der White Star Linie nach England gefesselt sei. Er gab die Information, nachdem der Dampfer in Liverpool angekommen war. Die Maschinen wurden vorgefunden, aber der Jenier hatte den Dampfer verlassen. Eine Woche später wurde er und Kossa einen Plan aus und verschifften eine Anzahl von Maschinen in Cementkisten an einen fingirten Empfänger, benachrichtigten den Consul, daß die Jenier dieselben abgehend und erboten sich, für 10,000 Dollars ausführende Mittheilungen zu machen. Die Verbindung ward unter dem Vorbehalt acceptirt, daß die Information sich als richtig herausstelle. Die Maschinen wurden aufgefunden und die Belohnung ward gezahlt. Diese Mittheilung ist angeblich das Ergebnis von Recherchen seitens der Detectives. Es ist eine starke Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß Kossa und sein Freund die ganze Geschichte erfunden haben, um unter den Irländern ein Gefühl zu ihren Gunsten zu erzeugen. Kossa besreitet jedwede Kenntniss von dem Plane, obwohl er zugiebt, daß ihm an einen fingirten Empfänger, Peter Brennan, Bolton, Lancashire, England, gefandte Briefe, die auf Briefbogen des „United Irishman“ geschrieben waren, durch das Bureau für unentbehrbare Briefe zurückgeschickt worden. Diese Briefe besagten, daß 10 Fässer mit Cement verschifft worden. Das britische Consulat stellt in Abrede, daß Foje ihm Angaben in Bezug auf die Verschiffung der Höllemaschinen gemacht habe oder irgend eine Zahlung für diese Information erfolgt sei.

* **Amerika.** In einer öffentlichen Washingtoner Versammlung wurde beschlossen, im Subscriptionewege ein Armenkrankenhaus in dieser Stadt zu erbauen, um das Andenken des Präsidenten Garfield zu verewigen. Die Königin von England und der Präsident Arthur haben den Wunsch ausgesprochen, an der Spitze der Liste zu stehen. Die Anzahl soll vor dem Bahnhofe ihren Platz finden, in welchem Garfield durch Guitraus Kugel tödtlich verwundet wurde.

* Der bekannte Millist Hartmann hat aus Furcht vor der Möglichkeit, an Rußland ausgeliefert zu werden, Newyork verlassen und sich nach England eingeschifft.

* **Manilla, 12. Octbr.** Nach einer Bekanntmachung des Gouverneurs hat der spanische Consul in Batavia angezeigt, daß im Norden von Sava am Sundacanal die Cholera und die Minderpest ausgebrochen seien. Alle Provenienzen aus diesen Gegenden sollen deßhalb einer Quarantäne unterworfen werden.

Locales und Provinzielles.

+ **Essleth, 15. Oct.** Die Oldenburgische Landwirtschafts-Gesellschaft, Abtheilung Essleth, versammelt sich am Dienstag, den 18. October d. J., Nachm. 4 Uhr, in Ritter's Gasthause zu Oldenbrot und wird über fol-

gende Gegenstände verhandeln: 1. Commissions-Entwurf eines Geses für das Herzogthum Oldenburg, betr. die Beförderung der Waldculturen. 2. Constatierung eines landwirthschaftlichen Consumvereins der Abtheilung. 3. Berichterstaltung über die Verhandlung der Central-Ausstellung in Wildeshausen, Berichterstatter Herr Generalsecretair v. Mendel. 4. Mittheilung eines Schreibens des Centralvorstandes vom 13. Sept. d. J., betr. Verteilung von Medaillen für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete des Dist- und Gartenbaues. 5. Geschäftliche Angelegenheiten.

* Wie den Reichspostanhalten jetzt mitgeteilt worden ist, bestehen Grenzbezirke (30 km) mit ermäßigter Lage gegenüber Belgien, Dänemark, Niederland und Schweiz, und zwar beträgt die ermäßigte Lage für den einfachen Brief frankirt 10, unfrankirt 20 h. Dergleichen ist Einbestellung nach Belgien, Luxemburg, Niederland und Schweiz, und zwar nach allen Orten gegen eine Gebühr von je 25 h, nach Dänemark, Rumänien, Schweden nur nach Postorten, nach Helgoland nach dieser Insel, gegen gleiche Gebühr, nach Serbien bei Einschreibsendungen nach Postorten gegen eine Gebühr von je 30 h. Die Gebühr ist, außer nach Rumänien und der Schweiz, voranzuzahlen. Ferner ist darauf hingewiesen, daß zum Verschluß von Briefen nach Gebenden unter heißen Himmelstrichen es sich empfiehlt, statt Siegelack ein anderes, durch Wärme sich nicht leicht lösendes Material zu benutzen. Briefe im Weltpostverein und nach dem Auslande dürfen nicht Gold- oder Silbersachen, Geldstücke, Zuzeln oder sonstige sowie zollpflichtige Gegenstände enthalten. Bei Postkarten „gilt als Regel“, daß zur Beförderung nach Vereinsländern nur die für den internationalen Verkehr hergestellten besonderen Postkarten mit dem eingedruckten Wertheichen von 10 h benutzt werden dürfen. (Daneb sind also die gewöhnlichen, für den innern Verkehr ausgegebenen Postkarten mit dem eingedruckten Stempel von 5 h nicht zurückzuweisen, sofern ihnen eine Fünftelsmark zu gefügt ist.) Die Vorderseite der Postkarten ist durchweg nur für die Aufschrift bestimmt und es ist verboten, den Postkarten irgendwelche Gegenstände beizufügen oder anzuhängen. Nach Oesterreich-Ungarn sind die für den innern drucklichen Verkehr gelieferten Karten zu benutzen. Nach überseeischen, dem Weltpostverein nicht angehörigen Ländern sind Postkarten unzulässig.

* (Schiffbrüche.) Im Laufe der vergangenen Woche wurden 23 britische und ausländische Schiffbrüche in London angemeldet. Darunter befanden sich 13 britische (incl. 3 Dampfer). Die Gesamtanzahl der Schiffbrüche für das laufende Jahr stellt sich hiernach auf 1234 oder 264 höher als in demselben Zeitraum des vorigen Jahres. Der annähernde Werth des verloren gegangenen Eigenthums betrug 4 500 000 Pf. St., incl. 3 600 000 Pf. St. britische. Fünf Schiffe gingen an den Küsten des Vereinigten Königreichs zu Grunde, fünf auf der Höhe von Dänemark, zwei wurden auf hoher See verlassen und zwei durch Feuer vernichtet. Die Anzahl der umgekommenen und vermissten Personen beträgt 60. Ein dänischer Schooner war 67 Jahre alt, ein Sunderslander Jahrgang 41 Jahre, und eine schwedische Brigg 35 Jahre. — Die Nacht in Great Yarmouth sowie die Küste auf Meilen weit waren die letzten paar Tage hindurch mit Schiffsräucherer bedeckt und 1000 Rischen mit Streichhölzchen sind aus Gestirbe gesplüßt worden. Einer in Great Yarmouth eingelaufenen Werdung zufolge bildeten die Streichhölzchen den Haupttheil der Ladung der Newhavener Bark „Catharina“, die von Hamburg nach Shanghai unterwegs, jüngst auf dem Hasbrough-Sandbänken strandete und ein völliges Wrack wurde.

aus den Augen; er kam mit ihnen in die Stadt, bis zu dem Hause, in welches sie eintraten.

Er mußte jetzt, wo das Mädchen wohnte, das einen solchen Zauber auf ihn geübt; wozu die Entdeckung ihm nützen sollte, was er überhaupt beginnen wollte, war ihm noch nicht klar. Nur soviel fühlte er, daß ihr seine Seele angehöre, daß er fortan nur einen Gedanken haben könne: sie.

Unaufhörlich klang das Lied, welches sie mit ihrer holden Stimme gesungen, ihm in den Ohren, während er langsam, wie träumend seiner Wohnung zuschritt; und als er dieselbe erreicht, konnte er noch lange keine Ruhe finden, er öffnete das Fenster, und hier unbeweglich hinausblickend in die schöne Malmacht, träumte er wachend fort.

Blötzlich regte sich etwas hinter ihm. „Was Wetter, Ludwig, hast du so gewaltige Hitze, daß du halb entkleidest die Nacht am offenen Fenster verbringst? Willst du nicht so gut sein, dasselbe zu schliefen? ich empfinde es hier im Bett, daß die Malmacht bei Nachtzeit ziemlich kühl ist.“

Diese Worten störten ihn aus seinen Träumereien auf.

„Sei nicht böse, lieber Julius,“ entgegnete Ludwig, das Fenster zumachen, „ich dachte in der That nicht daran, daß du bereits zu Bett gegangen bist. Mir liegt etwas auf dem Herzen, es war mir wirklich ein wenig heiß.“

„Hast du vielleicht Unglück gehabt?“ fragte der andere, sich halb aufrichtend im Bett.

„Unglück? o nein!“ entgegnete Ludwig. „Aber ich bin sonderbar bewegt, ich glaube, es beginnt eine neue Periode meines Lebens. Heiteren Sinnes ging ich heute hinaus, den ersten schönen Frühlingstag zu genießen, mit schwer gedrücktem Herzen kehre ich heim. Ich weiß nicht, wie ich dir meinen Zustand beschreiben soll; nie war ich ein Trübsner, du weißt es ja, doch heute kann ich mich dunkler Ahnungen nicht erwehren, — und doch bin ich wieder auf Augenblicke so froh, froher als in meinen heißesten Stunden. Ach, es ist doch recht wunderbar.“

„Geh nur zu Bett und laß mich schlafen, ich bin müde,“ sagte Julius ungeduldig; „kannst mir morgen mehr davon erzählen, wenn dein Zustand bis dahin anhalten sollte, woran ich föhrens zweifle; es ist ja sonst nichts von langer Dauer bei dir.“

„Schlafe in Gottes Namen,“ versetzte Ludwig, „ich will dich nicht länger stören. Gute Nacht!“ Er löschte das Licht und legte sich ins Bett; nicht um zu schlafen, dazu ließ ihn seine Bewegung nicht kommen.

Während die wunderliche Glücksgöttin das schon ziemlich bedeutende Vermögen des reichen Handelsherrn Bachmann von Jahr zu Jahr sich vermehren ließ, hatte

sie die Geschwister desselben so sehr vernachlässigt, daß dieselben bei ihrem Tode den Söhnen nichts hinterließen, als einige Schulden und die Sorge, zu sehen, wie sie weiter durch die Welt kämen.

Bachmann, der eine weit innigere Zuneigung für seinen Geldkasten, als für seine Angehörigen empfand, hatte er wohlweise unterlassen, sie an Unterstützungen von seiner Seite zu gewöhnen. Er meinte, habe er erst einmal den Sadel aufgethan, so werde man ihm öfter, und am Ende zu oft kommen, und daß Geben seliger denn Nehmen sei, gehörte zu den Sagen, welche er am heftigsten bestritt.

Erst als sein Bruder und seine Schwester starben, übte er einen Akt der Barmherzigkeit dadurch, daß er die beiden Söhne derselben in sein Haus nahm, damit sie ihren Unterhalt bei ihm erwerben könnten.

Julius fand sich leicht in den geizigen, mürrischen, launenhaften Oheim; er rechnete weiter hinaus: der Alte hatte keine Kinder, es war eine reiche Erbschaft zu hoffen.

Wald hatte er sich gewöhnt, den Ernst und die Verschlossenheit, die dem Oheim eigen waren, ebenfalls anzunehmen, eine mehr als genaue Sparsamkeit hatte ihn selbst von Kindheit an ausgezeichnet, so konnte es nicht fehlen, daß er des Alten lieblich wurde; zeigte er doch alle Eigenschaften, welche dieser vorzugsweise liebte.

Die See war zur Zeit sehr stürmisch, und wird befürchtet, daß der Capitain und die ganze Mannschaft ein Wellengrab gefunden haben.

Der gestrige heftige Sturm, der auch die Nacht durch anhielt, brachte uns heute Morgen einen außergewöhnlich hohen Wasserstand; um 7 Uhr betrug derselbe beim Deukmal 22 Fuß 8 Zoll. Der Frühzug von Nordendhamm mußte am Übergange in der Mühlenstraße halten und die Passagiere zu Fuß nach der Eisenbahnbrücke gehen, woselbst ein anderer Zug bereit stand. Augenblicklich hat der Sturm etwas nachgelassen; überall sieht man Holz, Tonnen, Boote etc. in der Weser umhertreiben.

*** Brafe.** Am Sonntag, den 16. Oct., wird Herr Dr. Wendt aus Hamburg hier in der „Vereinigung“ über die Ziele der Fortschrittspartei sprechen.

*** Das Technikum Brafe** wird während des Winter-Semesters von einigen 30 Schülern besucht werden.

*** Oldenburg, 13. Octbr.** Der oldenburgische Landtag ist auf den 3. November einberufen worden.

*** 13. Octbr.** Ihre Königl. Hoheit die Frau Erb-Gröfherzogin ist heute früh 1 Uhr 25 Min. in Düsternbrook bei Kiel von einer Prinzessin glücklich entbunden worden. Das Befinden der hohen Wächlerin und der neugeborenen Prinzessin ist den Umständen nach befriedigend.

*** Westertiede.** Ein sich Reutenant Lund einzeichnender Fremder, ein Norweger, logierte hier Montag Nacht in Wulfs Hotel. Zweck seiner Anwesenheit war eine Besichtigung unserer Dahn.

*** Heppens, 11. Octbr.** Gestern Abend hat sich der fiork dem Trunke ergebene Arbeiter Friedrich Möhntens-Gilts hier selbst in seiner Wohnung — Schlafzimmer erhängt. Derselbe war 36 Jahr alt und verheirathet. Er hinterläßt eine Frau und eine 6jährige Tochter. In einem hinterlassenen Schriftstück sagt er, daß seine Frau an seinem Tode die Schuld trage. Diese Behauptung dürfte aber hinfällig sein, da die Frau hier in gutem Rufe steht. Der Brautweintausch wird wohl die Ursache dieses Selbstmordes sein.

*** Jever, 12. Octbr.** Bei einem Auftrieb von 742 Stück Hoenwich, 109 Schoafen und etwa 70 Schweinen entwickelte sich auf dem gefrigen Viehmarkt im allgemeinen nur ein schwaches Geschäft. Die auf den letzten Märkten, so wurde auch gestern gutes frühmilchendes und fettes Vieh mit entsprechenden Preisen bezahlt, während dagegen geringere Waare und Stallvieh bei niedrigen Preisen wenig Absatz fand. Schaafte behaupteten ziemlich gute Preise. Für Schweine zeigte sich wenig Begehrt trotz niedrigerer Preise; 4wöchige Ferkel wurden für 9—10 und 6wöchige für 13—14 M. pro Stück verkauft. Eine an den Markt gebrachte Quantität Kartoffeln wurde zusammen von einem Landwirth für 65 M. pro 25 Liter angekauft. — Nächster Vieh- und Krammer, sogen. Winternachtsmarkt, am Dienstag, 18. October.

Vermischtes.

— Berlin, 11. Octbr. Der Adjutant des Prinzen Karl, Hauptmann v. Wilsleben, stürzte gestern bei einem Spazierritt mit dem Pferde und brach die Kniekehle. — In einem Hotel hier selbst hat sich ein Fremder erschossen. Die Papiere lassen schließen, daß derselbe aus Halle a. d. S. und der Sohn einer dortigen Hotelbesitzerin ist.

— Harburg, 7. Octbr. Auf dem Standesamte in dem benachbarten Wilhelmshurg ereignete sich kürzlich der folgende Vorfall: Ein in Hamburg in Arbeit

stehender Mann hatte sich mit einer Wilhelmshurgerin verlobt. Nachdem das Aufgebot in beiden Orten stattgefunden hatte und eine Einrede nicht erfolgt war, sollte die Eheschließung in Wilhelmshurg stattfinden. Kurz vorher verbreitete sich dort aber das Gerücht, der Bräutigam sei bereits in Württemberg verheirathet. Vor Beginn der Trauung machte nun der Standesbeamte dem Bräutigam von diesem Gerüchte Mitteilung. Dieser erschrak sichtlich nicht weniger als die Braut, und beide gingen darauf ungetraut von dannen. (H. S.)

— E m d e n. Der hiesige Dampfer „Wilhelm“ ist für englische Rechnung zu 200 M. pro Tag gechartert worden und hat am 3. d. seine Reise nach der Nordsee angetreten. Zweck der Reise ist die Begleitung eines Kobels in der Nähe von „Yorkum-Riff“, welches über Grestiel und Yorkum nach Amerika führen soll. Ein englischer Dampfer, der das Kabel an Bord führt, wird bei der Station desselben in Tiefen überladen, der „Wilhelm“ soll sodann letztere ins Schlepptau nehmen und so die Kabellegung bewerkstelligen werden.

— K e n n e r o d. Eine originelle Verfügung hat in Neustadt der Gemeinderath erlassen. Derselbe hat nämlich durch die Schelle bekannt machen lassen, daß der Name jedes Bewohners von Neustadt, welcher bis zum 15. d. seine Communal-Umsorgen nicht entrichtet habe, in den Wirtschaftlocalitäten des Ortes öffentlich angeschlagen werde. Außerdem soll den Wirthen bei Strafe von drei Mark verboten sein, den genannten Sündern geistige Getränke zu verabreichen.

— E ü c h o w, 11. Octbr. Eine unerhörte Brutalität ist jüngst in Bochhorn vorgefallen. Die beiden Häufler K. und S. daselbst, welche bisher dasselbe Gebäude bewohnten, lebten mit einander in Unfrieden. Dieser Tage nun wurde S. im Hofe seiner Wohnung mit gebrochenem Schädel, aber noch lebend vorgefunden, so daß er noch am Abend desselben Tages gerichtlich vernommen werden konnte. Seine Aussage ging dahin, daß er sich am Nachmittage mit dem etwa 18jährigen Sohne des K. im Dachraume des Hauses in unmittelbarer Nähe der offenen, nach dem Hofe hinausgehenden Luke befunden, als derselbe ihm plötzlich einen solchen Stoß in den Rücken versetzte, daß er kopflos in den gepflasterten Hof stürzte. An das Wiederaufkommen des S. ist wohl nicht zu denken. Natürlich wurde der Sohn des K. sofort verhaftet.

— Eine schwimmende Zeitungs-Expedition ist das neueste amerikanische Speculationsunternehmen. Die benötigten Räumlichkeiten sind auf einem Boote hergerichtet worden, welches ununterbrochen den Mississippistrom von Memphis aus bis nach New Orleans herauf und herunter fährt, in allen bedeutenderen Ortschaften anhält und Neuigkeiten einholt, die für die Nachbargegend dieses Flusses und das innere Nordamerika von Interesse sind. Besondere Redactions- und Expeditionsbureaus, Serger- und Druckerlocale, Schlafräume für das gesammte Personal, Speisesaal und Küche sind in dem Boote eingerichtet und es fehlt sogar darin nicht an Stallräumen zur Unterbringung von Pferden, welche von den Berichterstattern zu Ausflügen in die Umgegend und hinein in das innere Land benutzt werden.

(Eine gesegnete Nachkommenschaft.) In den ersten Tagen des September fand in dem Städtchen Peapack in New-Jersey die Verammlung einer weitverzweigten Familie statt, deren Mitglieder auf den Namen „Smith“ oder „Schmidt“ hören. Vor ca. 136 Jahren war ein Mann, Namens Zacharias Schmidt, aus Holland eingewandert und ließ sich in der Nähe von Peapack, damals noch in der „Wildniß“ gelien,

nieder und verheirathete sich mit einem ebenfalls eingewanderten Schwabennädchen Christiane Pessel. Der Ehe entsprangen 17 Kinder — 9 Knaben und 8 Mädchen, die alle munter gedeihen und, als sie in die Jahre kamen sich selbst einen eigenen Herd gründeten. Heute leiten 2547 Seelen ihre mittelbare Abstammung von Zacharias und Christiane Schmidt her, wenn auch viele von ihnen ihren Namen seitdem anglikert. Die meisten davon sind dem Berufe ihres Gründers gefolgt und haben sich dem Ackerbau gewidmet. Doch finden wir auch einen General, mehrere Geistliche, Advokaten, Aerzte und Handwerker unter ihnen und sie alle stehen bei ihren Mitbürgern in großer Achtung. Das Familienregister weist von keinem zu berichten, der die Ehre der Familie mit einem Verbrechen besudelt hätte. Fast alle Mitglieder der Familie waren zu dem „Mammoth-Familienfeste“ erschienen und verlebten den Tag in der größten Eintracht.

— Ein Telephonverreher hat den Gegenstand seiner Vererbung in folgenden Versen besungen:

Diese Wörter giebt es schon
Auf gut Deutsch für Telephon:
Fernhinsprecher, „Tiner“, „Singer“,
Surschnurr, Säusler, Weilenklinger,
Plapperfaden, Klingklangflügel,
Blaudertafel, Wörterblige,
Redebüchse, Plapperfahne,
Planderschnur, selbst Klapperschlange,
Klatschhorn, Schellhorn, Keelschlüsler,
Hauptspion, Eiltworttaustauscher,
Langohr, Nah- und Fernsprachleiter,
Sprachtrich, Wiskint, Klangerbreiter,
Klingohr, Plauderfappe, Sprechrohr,
Unglücksnachricht bringend Redrohr,
Weißschwaq, Kilometerzunge,
Staubenpöcher, Weilenlange,
Drehenbläser, Welttrompeter,
Schwabelmordschwämscherenblätter,
Schallgepink, Besucherparter,
Tonstrich, mündlicher Verfabrer,
Fernsprech, Kesselschnur, Tonwandbrecher,
Doppelfachblechjungenpfecher,
Klingestrippe, Sprechpost, Löwe, —
Feiler, Olfant, Sirene,
Massikalisch Lustgedudel,
Endlich Sprechamieusmusdel.

Lied.

(Der Gleslether Turner-Feuerwehr gewidmet von einem Mitgliede.)

Melodie: Boenecto-Marsch,
oder: Die holde Weiblichkeit.

Feute machet rash und gerne Plaz,
Für unsere Feuerwehr, die Turnerfeuerwehr,
Denn sie ist für euch gewiß ein Schatz
Bei einer Feuernoth, bei einer Feuernoth,
Dram Plaz für die Feuerwehr,
Wenn sie kommt im Lauf daher,
Feuer bringt leicht groß Malheur.
Es lebe hoch die Feuerwehr.

Sie hütet, schützet, rettet und wacht,
Dah was euch lieb und werth das Feuer nicht gestört,
Und ist gern und frudig drauf bedacht
Zu schütten euch und euer Gut bei Tag und Nacht.
Dram Plaz u. s. w.

Unsere Turnerfeuerwehr,
Müge wachsen immermehr,
Und wenn ausbricht eine Flammenglut,
Wird sie löschen Netz mit Muth.
Dram Plaz u. s. w.

Ludwig dagegen, ein fröhlicher, etwas leichtsinniger junger Mensch, den mehr Gemüth und Herz, als schlaue berechnende Lebenslugheit auszeichneten, hatte sich der Gunst des Oheims nicht in dem Grade zu erfreuen. Er legte diesem zu wenig Gewicht auf den Werth des Geldes, er ging mit dem wenigen, was des Onkels Genauigkeit ihm auswarf, nicht haushälterisch genug um und beantwortete die ihm deshalb gemachten Vorwürfe die seiner fröhlichen Laune oft mit beißenden Ausfällen auf das Kaiser des Gelbes.

Trotz seiner, in den Augen des Oheims nicht geringer Fehler, mußte dieser denn auch wieder das rechtschaffene Herz Ludwigs anerkennen, welches sich bei vielfachen Gelegenheiten äußerte; denn machte er sich auch gern über die übergroße Sparsamkeit des Oheims lustig, so ehrte dankbares Gemüth in ihm den Bruder seiner Mutter, mit dessen Hilfe er so weit gekommen, sein Brod ehrlich verdienen zu können.

Ludwig gestand selbst sehr freimüthig, er sei zum Kaufmann nicht geboren, und schwerlich würde er diesen Stand gewählt haben, hätte des Oheims Wille ihn nicht dazu bestimmt.

Rechnen war einmal seine Sache nicht und die langweiligen Kontor-Arbeiten bereiteten ihm oft den herzlichsten Ueberdruß.

Niemals aber hatte er dies so ganz empfunden, als an dem Tage nach der, in Gedanken an die Harfen-

spielerin durchwachten Nacht. War eine strenge Regelmäßigkeit in den ihm obliegenden Geschäften ihm schon überhaupt nicht eigen, so machte er an diesem Tage alles verkehrt, daß der an die größte Pünktlichkeit gewohnte Oheim wohl alle Ursache hatte, mit ihm unzufrieden zu sein.

Die Stunden dehnten sich ihm zu Ewigkeiten aus, der Tag wollte gar kein Ende nehmen, und als endlich der erste Augenblick da war, das Kontor zu schließen, da nahm der Alte ihn mit auf sein Zimmer, wo er ihn so lange beschäftigte, bis es Zeit war, zu Bett zu gehen.

Ludwig sah wie auf Kohlen; während der Oheim mit eiserner Ruhe das in Rede stehende Geschäft mit ihm verhandelte, waren seine Gedanken draußen im Kaffeegarten, wohin ihn die Sehnsucht zog.

Der Alte bemerkte sehr wohl seine Zerstretheit, ließ es auch nicht an wiederholten derben Zurechtweisungen fehlen, die jedoch ziemlich erfolglos blieben. Einer mit dem andern unzufrieden, wurde Ludwig endlich entlassen; mühsam ging er auf sein Schlafzimmer.

Während des ganzen Tages hatte er nicht dazu kommen können, dem geschäftseifrigen Julius mitzutheilen, was ihm im Kopfe und auf dem Herzen lag.

Jetzt endlich war es ihm vergönnt, seine Brust zu

erleichtern. Mit Liebe und Vertrauen an Julius hängend, war er gewöhnt, diesen zum Vertrauten seiner kleinen Geheimnisse zu machen. Offen bekannte er ihm jeden Fehler, dessen er sich in seinem Leichtsinne schuldig machte, bei ihm suchte er Rath und Hilfe.

Julius unterließ nicht, diese Offenheit Ludwigs für sich zu benutzen; er hörte ihn aus, rieth ihm wirklich in mancher keinen Verlegenheit, erhielt sich dadurch das Vertrauen des leicht zu täuschenden Jünglings und sah in Geduld dem Zeitpunkt entgegen, wo Ludwigs Unüberlegtheit und das Vertrauen, mit dem er ihm alles, was er that, gestand, ihm Nutzen bringen werde.

Wie langweilig ihm auch Ludwigs Schilderung der Gefühle für die Harfenpielerin sein mochte, er hörte sie geduldig an und sprach ihm Trost und Muth zu. Glücklich, bei dem Better Interesse für seine Liebe erregt zu haben, wurde Ludwig damit vielleicht die ganze Nacht hingebracht haben, von ihr zu reden, hätte ihn Julius nicht lächelnd daran erinnert, er solle die Ruhe suchen, damit er am folgenden Tage nicht noch mehr konfus sei, als an dem heutigen.

(Fortsetzung folgt.)

Amt Elsfleth.

Im Auftrage des Großherzoglichen Staats-Ministeriums, Departement des Innern, werden die zum Zwecke der Neuwahlen zum Reichstage gebildeten Wahlbezirke und die zur Leitung dieser Wahlen ernannten Wahlvorsteher und deren Stellvertreter, sowie die Wahllocale hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht:

1. Wahlbezirk: **Stadt Elsfleth.**
Wahlvorsteher: Bürgermeister Kanzelmeyer in Elsfleth.

Stellvertreter: Rathsherr F. Meiners das.
Wahllocal: Witwe Hauersen Gasthaus zu Elsfleth.

2. Wahlbez.: **Landgemeinde Elsfleth**
Wahlvorsteher: Gemeindevorsteher Hinrichs zu Kienen.

Stellvertreter: Hausmann Silert G. Heje zu Neuenfelde.

Wahllocal: Witwe Albers Wirthshaus zu Kienen.

3. Wahlbez. **Gemeinde Altenhuntrorf.**
Wahlvorsteher: Gemeindevorsteher G. Ahlers zu Moorhof.

Stellvertreter: Hausmann G. Ammermann das.

Wahllocal: von Kienen Wirthshaus zu Altenhuntrorf.

4. Wahlbezirk: **Gemeinde Vardenfleth**
Wahlvorsteher: Gemeindevorsteher J. F. Haase zu Elsfleth.

Stellvertreter: Hausmann J. F. Ueber zu Vardenfleth.

Wahllocal: G. Schäper's Wirthshaus zu Elsfleth.

5. Wahlbezirk: **Gemeinde Neuenbrof**
Wahlvorsteher: Gemeindevorsteher G. Wöning zu Neuenbrof.

Stellvertreter: Hausmann Reiner Gloystein das.

Wahllocal: Dnne Wirthshaus zu Neuenbrof.

6. Wahlbez.: **Gemeinde Großenmeer**
Wahlvorsteher: Gemeindevorsteher H. Folte zu Moorseite.

Stellvertreter: Hausmann Reinhold, Abdicks zu Kühlen.

Wahllocal: G. Schelje's Wirthshaus zu Meerfischen.

7. Wahlbezirk: **Gemeinde Oldenbrof**
Wahlvorsteher: Gemeindevorsteher J. G. Noffs zu Niederort.

Stellvertreter: Beigeordneter Hausmann H. Abdicks zu Altdorf.

Wahllocal: Ritters Wirthshaus zu Mittelort.

8. Wahlbezirk: **Von der Gemeinde Berne,** der Ort Berne mit den Bauerschaften Schütte, Bettingbühren, Behder, Weferdeich, nördlicher und südlicher Theil, Ranzbüttel, Vernebüttel, Neuenkoop, Hausleude und Käter.

Wahlvorsteher: Gemeindevorsteher C. Wenke zu Bettingbühren.

Stellvertreter: Beigeordneter Kaufland zu Berne.

Wahllocal: C. U. Dencker's Gasthaus zu Berne.

9. Wahlbezirk: **Von der Gemeinde Berne,** die Bauerschaften Händner, Hiddigwarden, Broof und Becherseite, Harmenhansen, Broof und Lechterseite, Hefeln, Dillen, Gläffing und Hiddigwardermoor.

Wahlvorsteher: Bezirksvorsteher J. D. Schriefer zu Harmenhansen-Broofseite.

Stellvertreter: Bezirksvorsteher J. H. Siems zu Harmenhansen-Becherseite.

Wahllocal: Wenke's Wirthshaus zu Harmenhansen.

10. Wahlbezirk: **Gemeinde Bardewisch**
Wahlvorsteher: Gemeindevorsteher J. D. Plate zu Höspe.

Stellvertreter: Beigeordneter J. H. A. Rowehl zu Bardewisch.

Wahllocal: D. Hays's Wirthshaus zu Bardewisch.

11. Wahlbezirk: **Gemeinde Warfleth.**
Wahlvorsteher: Gemeindevorsteher J. Rückens zu Wögen.

Stellvertreter: Beigeordneter H. Raschen zu Wögen.

Wahllocal: Wwe. Heiffenbüttele Wirthshaus zu Warfleth.

12. Wahlbez. **Gemeinde Neuenhuntrorf.**
Wahlvorsteher: Gemeindevorsteher H. Mönich zu Väte.

Stellvertreter: Beigeordneter W. Pape zu Väte.

Wahllocal: J. H. Pape's Wirthshaus zu Käterende.

Amt Elsfleth 1881, October 10.
D u g e n d.

Amtsgericht Elsfleth.

In Convocationsfachen betr. den von der Wittve des Pferdehändlers Heinrich Friedrich Schmidt zu Neuenfelde, Marie Caroline Rebecke, geb. Hinrichs, daselbst, beabsichtigten öffentlich meistbietenden Verkauf verschiedener, unter Artikel 161 und 162 der Landgemeinde Elsfleth registrierten Immobilien,

findet zweiter Verkaufstermin am **17. Oct. d. J., Vorm. 10 Uhr,** im Sitzungszimmer des unterzeichneten Gerichts statt.

Elsfleth 1881, October 3.
Großherzogliches Amtsgericht.
Hemten.

In Convocationsfachen betreffend den von dem Auctionator Willers in Oldenburg als Generalvollmächtigten der Ehefrau des Hauptmanns Gustav Schmaack zu Kopenhagen, Mathilde Elise Henriette geb. Groninger, beabsichtigten öffentlich meistbietenden Verkauf der in der Mutterrolle der Stadt Elsfleth unter Artikel 124 aufgeführten Landstelle, des daselbst unter Art. 31 als Parz. 427 aufgeführten Gartens, sowie verschiedener Schiffsantheile,

findet zweiter Verkaufstermin am **24. October 1881, Vormittags 10 Uhr,**

im Sitzungszimmer des unterzeichneten Gerichts statt.

Elsfleth, 1881, October 5.
Großherzogliches Amtsgericht.
Hemten.

Zur Wahl eines Abgeordneten zum Reichstage für den aus der Stadtgemeinde Elsfleth gebildeten Wahlbezirk ist Termin auf **den 27. October 1881,** in Hauersen Gasthause hieselbst, angesetzt.

Zum Wahlvorsteher ist der unterzeichnete Bürgermeister, zu dessen Stellvertreter das Magistrats-Mitglied F. Meiners zu Elsfleth ernannt.

Die Wahlhandlung beginnt um 10 Uhr Vormittags und wird um 6 Uhr Nachmittags geschlossen.

Die abzugebenden Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein.

Elsfleth, den 10. October 1881.
Gemeindevorstand
der **Stadtgemeinde Elsfleth.**
Kanzelmeyer.

Runge & Dobben, Leer.
Naturweine:

Bordeaux-, Rhein-, Mosel- & Angarweine, empfiehlt die Niederlage von Elsfleth. **W. F. C. Sorfmann.**

Nesz melyn (ärztlichseits empfohlen) stärkend und mundig. D. O. Staatlich genehmigte

Gothaer Geld-Lotterie.
Preis des Looses **3 Mark.**

Zur Verloosung kommen 6100 Geldgewinne, darunter Hauptgewinne **Mk. 50000,**

Mk. 20000, Mk. 10000,
5000, 3000, 2000, 1000
u. s. w.

Die Gewinne werden gegen Rückgabe der betreffenden Gewinnlose innerhalb 14 Tagen nach beendeter Ziehung in Gold oder Reichsbanknoten ohne jeden Abzug ausbezahlt. Loose à 3 Mark empfiehlt

O. Blumenhagen, Gotha.

Eine große Auswahl **Neuheiten in Stickerien, Silbercartonsachen, Canevasdecken,** passend zu Weihnachts-geschenken, empfehle zu billigen Preisen.
Capt. H. Menke Wwe.

Da bis jetzt die eine Ladung **Nienburger Kartoffeln** verkauft ist, beabsichtige ich eine zweite Ladung kommen zu lassen, und nehme Aufträge bis Dienstag entgegen.

Der Preis ist **per Ctr. 2 M. 20 Pf**
G. von Hüttschler.

Schreib- und Copir-Tinte aus der Fabrik von **H. von Gimborn** in Emmerich in kleinen und großen Gläsern, **rothe Tinte, blaue Tinte, Stempel-farben und flüssiger Leim** von großer Kraft, vorrätig in allen namhaften Schreibmaterialien-Handlungen.

Unübertrefflich bei Husten, Brustleiden, Heiserkeit, Asthma, Keuchhusten, Brustschmerzen ist seit 27 Jahren Mayers Brust-Syrup, echt bei **G. S. Wempe** in Elsfleth.

Bringe mein Lager von **Kinder- und Puppenwagen, Schaukel, Lehn-, Damen- und Gartenstühlen, hohen und kleinen Kinderstühlen, Blumentischen und Blumenkänder, Wasch-, Arm- und Reiseförben** zur gefälligen Ansicht und Abnahme in gütige Erinnerung.

B. Weinberg, Korbmacher.
Oldenburg. Ich habe mich hier als **Rechtsanwalt** niedergelassen und wohne bei Herrn J. G. Dreher, Rosenstr. 36, nahe dem Bahnhof.

F. Müller, Rechtsanwalt.

Tapeten neueste Muster, un-glaublich billig; Musterkarten versenden auf Wunsch franco und umsonst; aber nicht an Tapezierer, nicht an Tapetenhändler, nicht an Wieder-verläufer, sondern nur an Privat-leute, da es uns absolut nicht möglich, auf diese unglücklich billigen Preise und ausgezeichnete Waare noch Rabatt bewilligen zu können.

Bonner Fabrikfabrik, Bonn a. Rh.

Warnung.
Das wegen seiner schnellen und gründlichen Beseitigung von temporärer Taubheit, Schwerhörigkeit, Ohrenschmerzen und Ohrenfluß, Ohrenstechen und Ohren-Katarrh berühmt gewordene und vor wie nach unübertroffene

Oberstabsarzt **Dr. G. Schmidt's Gehör-Oel**

ist nur echt, wenn auf jeder Flasche und auf der rothen Papierumbüllung die Schutz-Marke vorhanden! Andern-falls hat man es mit unechtem Fabrikat zu thun!

Also Vorsicht beim Einkauf. Preis pr. Flasche mit Gebrauchsanweisung a 3 M. 50 Pf, halbe Flasche 2 M. ist allein echt und unverfälscht zu haben

im Central-Depot bei **Th. Jacobi** in Hamburg.

NB. Gegen Einsendung von Mk. 4.20 für ganze und Mk. 2.60 für halbe Flasche per Post-Anweisung franco und postfreie Zufundung.

Selbstmord
Nun der Familie u. s. w. sind die Folgen der Trunksucht. Dieses Vaster wird durch mein hundertfach bewährtes, von Ärzten empfohlenes Mittel mit oder ohne Wissen des Trinkers geheilt. Auch heile ich Geschlechtleiden, Weißfluß, Betnässen, Fallsucht, Flechten.

L. Groner in Münster, Westfalen.

Bevor ein Kranker sich zum Gebrauch eines Heilmittels entschließt, verjäume er nicht, bei Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig zu bestellen: **„Urtheile aus ärztlichen Kreisen,“** denn die in dieser Broschüre abgedruckten Urtheile sind das Resultat genauer wissenschaftlicher Versuche und daher für jeden Leidenden von großem Werth.

— Damit möglichst alle Kranken durch das Schreiben einen ebenso einfachen wie sicheren Weg zur Heilung ihrer Leiden kennen lernen, erfolgt die Zusendung desselben gratis und franco, so daß der Besteller weiter keine Kosten hat, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

Vardenfleth. Annahme der Farbfaschen bei Frau Wwe. Kröger, Steinstraße.

J. Wessels.

Feinste Christiana-Anchovis, sehr delicat, empfiehlt

Fr. Lidecke.

Zu verkaufen.
Ein gut erhaltener **Sparderb.**

J. D. Ahlers.

Verloren.
Am Montag ein **Kragen.**
Abzugeben in der Exped. d. Bl.

Nur auf einige Tage!
„Zum deutschen Kaiser“
in Elsfleth.

Kaschner's weltberühmtes Kunst- und Automaten-Cabinet.

Nur auf einige Tage **Täglich geöffnet von 1 Uhr Mittags.** Die ganze Ausstellung ist ebenso interessant wie großartig, und mit größter Mühe und Sorgfalt dargestellt.

Entree 50 Pf Kinder die Hälfte Mitglieder des Krieger- und Turnvereins, die sich als solche legitimiren, haben gegen ein Entree von 30 Pf Zutritt.

Neuenfelde bei Elsfleth.
Am Sonntag, den 16. October:

BALL,

wozu freundlichst einladet **Wwe. Kimme.**

Anzeigen aller Art, Gerichtliche Betanmachungen und Auforderungen, öffentliche Verpachtungen und Verkäufe, Gerichts-Empfehlungen, Familien-Nachrichten, Stellegenuche u. u., werden durch die

Annoucen-Expedition von **E. Schlotte** in Bremen für sämtliche Zeitungen, Wochenblätter, Fach-Zeitschriften u. in Deutschland, sowie in Europa, America, Australien u. angenommen und zu Original-Preisen prompt befördert.

Concordia.
Anfang der regelmässigen Sitzungen: **Sonnabend, 15. October,** im Locale der Frau Gemeiner.

Tagesordnung:
1) Vorstandswahl.
2) Verschiedene Vorlagen.

Da die Vorstandswahl nach den revidirten Statuten geschieht, so wird um zahlreichen Besuch gebeten.

Der Vorstand.

Angekom. u. abgeg. Schiffe.
Hamburg, 11. Octbr. nach Neptun, Wiks P. Cabello

Saigon, 12. Octbr. von Abeline, Viet von Cardiff

Kirchen-Nachricht.
Sonntag, den 16. Octbr.:

Röm. 11 v. 36: Schöpfung, Erhaltung und Regierung der Welt.

Redaction, Druck und Verlag von J. Zirk.